

Walking proud

Von abgemeldet

Kapitel 11: 11

Kommentar: Sorry, dass ihr auf dieses Kapitel so entsetzlich lange warten musstet >.<, ich hätte nie gedacht, dass man in der Schule so viel zu tun haben könnte (erschwerend kommt hinzu, dass mein Computer kaputt ist)... aber der nächste Teil kommt schneller, versprochen. Das Kapitel ist nicht besonders lang, aber ich hoffe, es gefällt euch trotzdem.

Toshiya hastete durch die verregneten Straßen. Die Zornestränen auf seiner Wange mischten sich mit den kleinen glitzernden Tropfen. Wann hatte er zuletzt so geweint? Über die Straße in den Park. Jetzt konnte er das Schultor sehen. Die Gegend war völlig leer, allein der Regen teilte den Weg des dunkelhaarigen Jungen.

Keuchend hielt er vor den Toren des großen grauen Schulgebäudes inne. Der Grund dafür war schlicht und einfach die Erkenntnis, dass er nicht den blassesten Schimmer hatte wo Kyo wohnte. Und selbst wenn er es wüsste - hatte er tatsächlich vorgehabt bei Kyo einfach mal so vorbeizuschauen? Was sollte er ihm sagen? Dass er jemanden zum Reden bräuchte? Und was, wenn Daishi die Tür öffnete? Toshiya trottete also ein wenig auf dem Gehsteig vor dem Pausenhof auf und ab, während die kochende Wut in ihm langsam verebbte. Nun, da sich das wirre Gefühlschaos in seinem Inneren legte, fühlte er sich miserabel. So, als hätte er lauter Fehler begangen und dann auch noch die letzte Chance, die ihm blieb, vertan.

"Quatsch!", zischte er durch zusammengebissene Zähne und stapfte frustriert mit dem rechten Fuß in eine große Pfütze. Er sollte nicht auch noch damit anfangen sich selbst Vorwürfe zu machen, schließlich trug er dieses eine Mal keinerlei Schuld an dem, was passiert war.

Toshiya war so gedankenversunken, dass er völlig vergaß den Fuß wieder aus der Pfütze zu nehmen. Langsam sickerte Schlammwasser in seine ausgelatschten Turnschuhe. Das waren die besten Bedingungen für eine handfeste Depression - mutterseelenallein und klatschnass im Regen und niemand kümmerte sich darum wo er steckte. Wenn er nur davon fließen könnte. Davon fließen wie der Regen, der unaufhörlich vom dunklen Himmel strömte, als gäbe es kein Morgen mehr. Er würde dann einfach unter Millionen von funkelnden Tröpfchen im Gulli verschwinden und sich in irgendeiner hübschen Ecke des Abwasserkanals häuslich einrichten. Oder er könnte sich mit einer chemischen Lösung zusammentun, Uruha in die Schuhe fließen und seine Füße mutieren lassen. Dieser finstere Gedanke vermittelte Toshiya wieder Kraft in Form von unbeschreiblicher Wut. Sein eigener Bruder. Warum?

"Und ähm, was gedenkst du zu tun?"

Der kleine schwächliche Junge zwirbelte unruhig seinen niedlichen hellbraunen Zopf.

"Hakuei?", fügte er hinzu.

Der Angesprochene machte eine fahrige Geste mit der Hand um anzudeuten, dass ihm eine Idee gekommen war. Er fuhr sich immer wieder durch die Haare. Rötliche Flecken auf seinen Wangen zeigten, dass er sehr lange sehr ausgiebig geweint hatte.

Es war noch ein dritter Junge anwesend. Verloren und stumm wie ein Gughupf kauerte er auf einer Kante des großen Sofas. Seine Haarfarbe biss sich grauenvoll mit der Rotschattierung der Polster, was aber aus verständlichen Gründen niemandem auffiel.

"Ich denke wir... sollten ihm nicht sagen, dass - dass wir Bescheid wissen."

Hakuei drehte sich so abrupt um, dass Takumi erschrocken aufquiekte.

"Aha. Und um dir das zu überlegen hast du geschlagene zwanzig Minuten gebraucht", bemerkt Kaoru vom Sofa her gehässig. Nichts, aber auch gar nichts konnte ihm über die Abneigung, die er Hakuei entgegenbrachte, hinweghelfen.

Die beiden Jungen funkelten sich zornig an.

"Ich war noch nicht fertig. Ich denke wir sollten niemandem davon erzählen, weil es Totchi nicht recht wäre. Wir müssen warten, bis er sich uns selbst öffnet. Das einzige was wir tun können ist, auf ihn aufzupassen und dafür zu sorgen, dass es ihm gut geht."

"In diesem Sinne", warf Takumi schnell ein, "solltet ihr beiden euch am besten vertragen. Toshiya hasst es euch streiten zu sehen."

Eine Stille folgte in der sich Takumi wie eine Maus in einem Rohr fühlte, an dessen beiden Enden ein großer hungriger Kater wartete, bereit ihn zu zerreißen. Wider Erwarten jedoch gingen die beiden Jungen nicht auf ihn los. Einen Augenblick lang wirkten sie sehr aufgebracht, dann jedoch konnte man an ihren nachdenklichen Gesichtern erkennen, dass sie sich das Friedensangebot durch den Kopf gehen ließen.

"Du hast Recht", presste Kaoru schließlich hervor. "Ich hasse es das zuzugeben, aber du hast Recht."

Er erhob sich und musterte Hakuei mit Blicken der Abscheu.

"Wir tun so, als würden wir uns mögen."

Dann ging er an ihm vorbei, durchquerte den Flur und verließ das Haus ohne ein Wort des Abschieds.

"Machs gut, allerliebster Freund", knurrte Hakuei.

"Ich hoffe du erstickst an deinem widerlichen Stolz."

Takumi machte ängstlich einige Schritte auf den älteren Jungen zu.

"Und ähm - was tun wir nun?"

"Wir", sagte Hakuei heftig, "tun gar nichts."

"Aber-"

"Du gehst nach Hause, ich gehe zu Toshiya."

"Aber-"

Doch Hakuei war bereits in Schuhe und Jacke geschlüpft und hatte das Haus verlassen. Auf halbem Weg über die Straße bemerkte er etwas, drehte sich um, schloss die Tür wieder auf und zerrte Takumi nach draußen.

"Es regnet!!", quiekte der Junge und schüttelte empört seine triefenden Löckchen.

"Na und?!", gab Hakuei ungerührt zurück. "Stell dich nicht so an. Ich lasse dich sicher nicht alleine in meinem Haus. Ich muss nach links, also gehst du nach rechts."

"Aber ich muss auch nach links. Da ist ne Bushaltestelle."

"Dann geh nach rechts, da ist bestimmt auch eine."

"Du wohnst am Stadtrand, Hakuei, rechts sind nur Felder. Und der Wald."

Takumi sah den anderen mit flehendem Hündchenblick an, woraufhin der Dunkelhaarige einen undefinierbaren Laut ausstieß und finster vor sich hinmurmeln seinen Weg fortsetzte.

"Das bedeutet ich kann mitkommen?", sagte Takumi und ein Funke aufglommender Hoffnung lag in seinen Augen, während er sich bemühte mit dem anderen Schritt zu halten. Als Hakuei nicht antwortete, hakte sich der Junge bei ihm unter.

"Und was sagen wir Toshiya? Ich meine, wir müssen ja nett sein und alles, aber er darf auch nichts merken, also völlig diskret, und gleichzeitig sehr bestimmend, natürlich brauchen wir Verbündete und einen Plan, und, oh Gott, wie eine Geheimmission..."

Hakueis linke Augenbraue zuckte in einem verzweifelten Versuch sein Gesicht zu verlassen. Wieso hatte er Takumi nicht einfach in einer Ackerfurche hinter dem Haus vergraben?

Bei diesem Gedanken stülpte sich ihm der Magen um.

::Besser nicht - am Ende wäre noch was draus gewachsen... ::

"Elf... ich glaube es war elf...", brummte Kaoru und lief zum dritten Mal die Häuserzeile ab. Wieso vergaß er immer wieder wo Toshiya wohnte? Und wieso hatte jedes dieser Häuser ein rotes Garagentor, einen kleinen Weg zur Haustür mit exakt vier Stufen, eine verschönernde Topfpflanze rechts neben der Türklingel und wieso - wieso stand vor jeder Haustreppe der gleiche halb zermatschte Kürbis mit ausgebrochenem Zahn, obwohl Halloween seit Wochen vorbei war? Diese Gegend trieb ihn in den Wahnsinn. In der nächsten Sekunde jedoch erfuhr Kaoru, dass es immer noch schlimmer werden konnte, denn er begegnete dem Menschen, dem man niemals zu irgendeiner Tageszeit allein im Regen begegnen sollte.

Kaoru blieb stehen. Direkt vor ihm ragte ein großer Junge mit rotem Haarschopf auf. Seine Augen boten ein interessantes Schauspiel dar, da das eine ein Auto auf der rechten, das andere eine Katze auf der linken Straßenseite zu beobachten schien. Lustigerweise bewegte sich sowohl Katze als auch Auto.

"Hallo Die", sagte Die.

"Kch?", versuchte Kaoru.

"Naja", erklärte Die, "ich dachte du wolltest mich vielleicht grüßen. Da hab ich dir das einfach mal abgenommen. Ist ja auch ziemlich anstrengend, mein Name ist ja so lang."

"Was äh machst du hier, Die?", erwiderte Kaoru, wobei er seinen Freund misstrauisch beäugte. "Und wieso schauen deine Augäpfel in zwei unterschiedliche Richtungen?"

"Das ist praktisch. So sehe ich viel mehr", antwortete Die. Kaoru nickte.

"Sehr gewitzt. Wo ist Shinya?"

Die richtete seine linke Pupille auf Kaorus linkes Ohr, seine rechte Pupille auf die Spitze von Kaorus rechtem Turnschuh.

"Woher soll ich das denn wissen? Es geht mir gut ohne ihn. Es geht mir gut. *Es geht mir gut!!!*"

Kaoru wand sich aus Dies Umklammerung und versuchte seinen Schlägen auszuweichen. Es war passiert. Sein rothaariger Freund war endgültig durchgedreht. Manchmal fragte er sich, ob Shinya der einzige Grund war, weshalb Die nicht schon viel früher den Verstand verloren hatte. Irgendwie war bei dem Rotschopf schon immer etwas verkehrt gewesen, aber niemand hatte es nachprüfen wollen aus Angst davor was man finden könnte.

"Na super...", murmelte Kaoru, seufzte einmal sehr tief auf, packte seinen Freund fest

am Anorak und schleifte ihn zur nächst besten Haustür. Wenn er sich durchklingelte würde er schon irgendwann bei Toshiya landen. Hoffte er zumindest. Sollte das nicht der Fall sein, war sein nächster Anhaltspunkt die örtliche Irrenanstalt, wo es sicher eine nette Zelle für Die und ein Telefonbuch mit Toshiyas Adresse für ihn selbst gab.

Irgendwie genoss er den Regen. Solange er nicht fror war es in Ordnung einfach so dazustehen, ohne Schirm, und sich die Tropfen über das Gesicht laufen zu lassen. Toshiya begann sich wirklich besser zu fühlen. Es musste seinen Bruder ungeheueren Überwindung gekostet haben, sich bei ihm zu entschuldigen - vor ihm auf die Knie zu fallen. Uruha hatte behauptet, er habe nicht gewollt, dass Daishi ihm wehtut.

"Tsss, dann hätte er sich diese bescheuerte Sache mit der Rache nicht ausdenken sollen. Außerdem, er kennt doch Daishi, der ist zu allem fähig...", murmelte er finster vor sich hin und kickte mit dem Fuß wütend in die Pfütze. Nun wurde ihm doch etwas kalt. Eiswind blies ihm durch den Pullover und ließ ihn frösteln (und dann waren da noch seine Schuhe im Wasser).

"Was ist mit mir?"

Toshiya erstarrte. Auch ohne sich umzudrehen wusste er sofort wem die Stimme gehörte.

"Und ja, vielleicht bin ich unberechenbar... aber dass du hierher zurückkommst... hätte ich ja nicht gedacht..."

Während Daishi um ihn herumlief, stellte Toshiya mit Entsetzen fest, wo er sich befand: In einer großen Wasserlache auf dem Gehsteig an der dritten Straßenkreuzung links nach der Schule. Der Ort an dem Kyos großer Bruder ihn damals abgefangen hatte. Da dieser Punkt zu seinem täglichen Schulweg gehörte, hatte der dunkelhaarige Junge verdrängt, dass es *hier* passiert war, in einem der Innenhöfe. Soweit er sich erinnern konnte, hatte Daishi ihn durch ein schmales Tor auf der linken Straßenseite gezerrt.

Nun war er wieder hier. Er war hier mit Daishi und es regnete.

Zitternd vor Kälte und Angst blickte Toshiya auf. Daishi stand vor ihm, er trug eine blaue Jacke mit großer Kapuze, die sein halbes Gesicht verschlang wie ein Python, die Hände steckten in den Taschen.

::Hilfe::, dachte Toshiya. Dann dachte er nichts mehr.

"Du bist ja so blass, Junge", säuselte Daishi mit gespielter Verwunderung. Er streckte seine Hand aus und presste sie gegen Toshiyas eisige Wange. Der stand auf dem Gehsteig wie ausgestopft und ließ den Regen an sich hinunterprasseln.

Daishi zwinkerte.

"Soll ich dir was sagen? Es ist viel besser mit dir, als mit deinem Bruder. Du bist viel schöner und irgendwie - irgendwie weicher. Aber sag ihm das nicht, er hat auch so schon genug Komplexe."

Als Toshiya nicht antwortete machte der Ältere einen Schritt nach vorne, so dass kein einziger Regentropfen mehr zwischen ihren Körpern hindurchtropfen konnte. Daishi strich liebevoll über die fahle Wange.

"Du gefällst mir wirklich... eigentlich bin ich nicht der Typ dafür, aber ich könnte mir vorstellen... nur für dich da zu sein... du würdest mir genügen..."

Toshiya sah in die Augen seines Peinigers. Halb erstaunt stellte er dabei fest, dass seine Pupillen ganz klein waren. Sofort wandte Toshiya den Blick wieder ab.

::Er hat... keine Drogen genommen?::

Waren das nun schlimmere oder bessere Bedingungen?

Als Daishi seine Lippen langsam auf die seinen legte, beschloss Toshiya, dass es gleichgültig war ob Daishi high war oder nicht. Der Geschmack der sich in seinen Mund legte, die Berührung, alles fühlte sich genauso an, wie beim letzten Mal. Eine fremde Hand zog den Reißverschluss seiner Jacke auf, fuhr unter seinen Pullover. Dann, im nächsten Augenblick war sie auf einmal verschwunden und mit ihr auch Daishi. Toshiya war wieder alleine mit sich selbst im strömenden Regen. Mit offenem Mund blickte er um sich. Hatte er geträumt? Wo war -

Einige Meter vor ihm wand sich Daishi auf dem Boden. Über ihm kauerte ein kleiner Junge, der immer wieder mit aller Kraft auf ihn einschlug. Toshiya beobachtete die Szene sekundenlang ohne zu begreifen. Dann, wie unter Schock stapfte er drei Schritte nach links und ließ sich gegen eine Hauswand sinken. Daishi rührte sich nicht. Diese Person mit den halblangen schwarzen Haaren hatte ihn ganz offensichtlich von Toshiya weggerissen und niedergeschlagen und er hatte es vor lauter Schock nicht einmal mitbekommen.

Erschöpft hob Toshiya den Kopf. Seine Knie zitterten so sehr, dass er halb zu Boden sackte. Vor ihm auf dem Gehweg noch immer Daishi, nun reglos, seine Kapuze war zurückgeklappt und dunkelrote Flüssigkeit zog ein Muster aus feinen Linien über seine helle Haut. Dieser Junge mit dem dunklen Blazer trat erbarmungslos auf ihn ein. Nun drehte er den Kopf in Toshiyas Richtung. Wo hatte er ihn schon einmal gesehen? Diese Art wie er sich bewegte - schleichend wie ein Tiger, lauernd... woher kannte er ihn? Erst als der Junge direkt vor ihm stand erkannte Toshiya den misstrauischen Katzenblick.

"Kyo?", hauchte er. Seine Zunge fühlte sich taub an. "Hast du - Daishi-"

"Komm", sagte Kyo knapp, er packte den bleichen Japaner am Arm und zog ihn mit sich. Als sie an dem Körper vorbeikamen, der noch immer ohne Regung auf dem nassen Asphalt lag, konnte Toshiya erkennen, dass Daishis Gesicht entspannt und blutüberströmt war.

Der kleine schmale Junge mit dem durchdringenden Blick zerrte ihn erbarmungslos weiter.

"Okaaaay... und du bist dir *sicher*, dass er hier wohnt?"

Kaoru lugte misstrauisch unter seiner Kapuze hervor. Irgendetwas sagte ihm, dass er sich auf Dies Verstand besser nicht verlassen sollte. Vielleicht war es, weil der Rotschopf seit einiger Zeit immer wieder *Ich wasche meine Hände in Unschuld* vor sich hinmurmelte.

Die beiden waren nach einer regelrechten Odyssee (unter Dies Führung (er hatte Kaoru überwältigt und sich, seinen Freund unter den linken Arm geklemmt, auf eigene Faust auf die Suche nach Toshiya gemacht)) endlich wieder auf Anzeichen menschlichen Lebens gestoßen und Kaoru war so verzweifelt, dass er einfach an der nächst besten Tür klingelte. Und das, obwohl das dazugehörige Haus eine beängstigende Stimmung ausstrahlte. Der Putz war strahlend weiß - so weiß, dass man beinahe geblendet wurde, wenn man einen Blick auf das Namensschild über der Klingel riskierte. Ein großer Junge in Schlabberklamotten, mit schwarzen Haaren und Lippenpiercing entfloh gerade aus dem Vorgarten und es sah ganz so aus, als hätte er versucht ein kleines Feuer unter der Haustreppe zu legen.

"Puh", sagte Die und ließ seine Augen anerkennend in seinen Hinterkopf rollen, "ich hab noch nie so ein weißes Haus gesehen. So weiß und rein wie mein Gewissen."

Aus irgendeinem Grund war Kaoru nicht im Mindesten überrascht, dass ihnen Sakito

einige Sekunden später die Tür öffnete. Er trug eine Skibrille.

"Hi, Saki", sagte Kaoru und trat ein. Wieso waren ihm die ausgestopften Frettchen im Küchenfenster nicht bekannt vorgekommen?

"Wir suchen Toshiya. Und was zum Teufel habt ihr mit eurer Hauswand gemacht, man wird ja blind, wenn man sie anschaut! Ich ähm frage nur aus Interesse..."

"Oh, das... das war meine Ma. Sie hat das komplette Haus neu gestrichen, von innen und von außen."

"Alleine?"

"Alleine. Und damit-"

"- der Putz nicht mehr so schnell schmutzig wird, hast du ihr eine selbst gemischte chemisch verfeinerte Farbe angeboten?"

Sakito biss sich schuldbewusst auf die Lippe.

"Genau. Es... ist ein wenig zu weiß geworden, oder?"

"Ein wenig...", nickte Kaoru. "Und wieso trägst du eine Ski-"

"Wenn du Toshiya suchst", unterbrach Sakito hastig, "dann bist du hier falsch. Er ist vor ungefähr zwei Stunden weggegangen, ich glaube er wollte jemanden besuchen."

Kaoru legte die Stirn in Falten. Toshiya hatte freiwillig das Haus verlassen und war noch nicht zurück? Das konnte nichts Gutes bedeuten. Mit Die im Schlepptau war es Kaoru blöderweise unmöglich nach ihm suchen. Immerhin wären sie vor einer halben Stunde beinahe verhaftet worden, weil der Rotschopf das kläffende Hündchen einer alten Dame gebissen hatte.

Gerade als Kaoru den Mund öffnete, um Sakito darum zu bitten sich für eine Weile um Die zu kümmern, sah er sie um die Ecke kommen. Sie lächelte aufgeräumt und trug einen Möbelkatalog in der Hand. Kaoru kannte Toshiyas Familie lange genug um zu wissen, dass er der Hausherrin jetzt besser nicht begegnete.

"Oh, Kaoru, wie reizend!", rief Sayumi Hara begeistert, "und ist das nicht Die? Schick, wie du deine Haare trägst, das steht dir ganz fabelhaft! *Schön* euch zu sehen!"

"Sie ist in Hochstimmung", flüsterte Sakito.

"Ich seh's", raunte Kaoru zurück.

"Ich geb dir Deckung, auf drei rennst du los", begann der Jüngere wieder, doch seine Mutter hatte Kaoru bereits am Oberarm gepackt und schleifte ihn ins Wohnzimmer.

"Ich überlege gerade, wie ich mein Arbeitszimmer einrichten soll und ich komme einfach nicht weiter. Ich brauche deinen Rat. Schau doch mal, hier, dieser loogfarbene Loomstuhl würde doch perfekt zu meinem Kamelhaarteppich passen, oder?"

Das war das letzte, was Sakito vernahm, ehe sich die Tür hinter Kaoru und seiner Mutter schloss. Der Junge sah betreten in Richtung Wohnzimmer und seufzte auf. Dann hob er die drei Bretter, ein Kästchen Nägel und den Hammer vom Boden auf und schritt mit langsamen, bedeutungsvollen Schritten zu der geschlossenen Tür.

"Es fällt mir nicht leicht, aber - ich muss es tun. Es ist besser so", flüsterte Sakito, klemmte sich eine Handvoll Nägel zwischen die Zähne und setzte das erste Brett an.

"Was tust du da?"

Der Junge drehte sich um.

"Oh, du bist ja noch da."

Zögernd musterte er Die, als wolle er feststellen, ob der Rotschopf seine Mission gefährden könnte. Doch Die machte keine Anstalten ihn von irgendetwas abzuhalten, stattdessen sagte er nur: "Beachte mich einfach nicht. Ich stehe hier nur ein wenig rum."

"Oh, äh, klar."

Gerade, als er den Hammer zum zweiten Mal in die Luft hob, klingelte es an der Türe.

Vor sich hinfluchend ließ Sakito sein Werkzeug fallen und eilte durch den Flur.

"Ähm... hi", begann er verwirrt.

Hakuei trat ohne Zögern ins Haus, dicht gefolgt von einem triefenden braunen Haarball, den Sakito mit Mühe als seinen hyperaktiven Klassenkameraden Takumi identifizierte. Erstaunlich, was Haare manchmal tun, wenn sie nass werden.

"Wo ist Toshiya?"

"Ähm..."

Sakito schob Hammer und Bretter verstohlen mit einem Fuß außer Sichtweite.

"Nicht da, das hab ich Kaoru auch schon gesagt."

"Kaoru??", erzürnte sich Hakuei, "Den wird man echt nie los, wie ein Schwarm Moskitos! Wo ist er?"

"Ähm ..."

"Ist ja auch egal."

Hakuei stolzierte auf die Treppe zu und warf seine Jacke im Vorbeigehen über den Kleiderständer.

"Ich bleibe hier, bis Toshiya zurückkommt."

"Wie hast du mich gefunden?"

Stille.

"Du warst ewig nicht mehr in der Schule..."

Quietschende Autoreifen irgendwo unten in den Straßen. Stimmengewirr. Womöglich ein Unfall.

"Ich dachte dir ist alles egal..."

Noch immer keine Antwort. Wütend schmiss Toshiya die Decke zu Boden, die über seinen Schultern lag.

"Verdammt, Kyo, sag endlich was!! Wenn du mich ignorieren willst, wieso bist du mir dann zu Hilfe gekommen?"

Er funkelte den Jungen an, der ihm mit ausdruckslosem Gesicht gegenüber saß.

"Ich hatte noch eine Rechnung offen...", sagte Kyo schließlich, und es klang genauso gelangweilt, wie er aussah.

"Du kannst mir nicht weismachen, du hättest ihn *zufällig* dann verprügelt, als er- als-"

Nach Worten ringend sprang er auf. Wieso schämte er sich so sehr es auszusprechen. Ganz so, als würde er Kyo alles über die perversen Abgründe seiner Seele anvertrauen.

Kyo sah weiterhin lässig aus dem Fenster. Es machte den Eindruck, als würde er den aufgebrachten Jungen nur am Rande bemerken.

"Wenn du es wissen willst, ich hab dich gesucht!"

"Ich will es nicht wissen", antwortete Kyo ohne seinen Blick von den Fensterscheiben zu nehmen.

"Du brauchst Hilfe!"

"Tu nicht so", Kyo gähnte unterdrückt und lehnte seinen Kopf gegen die Wand, "als würdest du mich kennen. Das zieht nicht bei mir."

"Du hast Daishi *verprügelt*, du hast mich sogar hierher gebracht, ich glaube dir nicht, dass- dass-", wieder rang er mit den Worten, "dass es dir egal ist, was mit- mit mir ist! Du hattest Mitleid, gib es doch zu", fügte er schnell hinzu, um nicht allzu persönlich verletzt zu klingen.

Kyo antwortete nicht sofort, er sah noch eine Weile aus dem Fenster, dann richtete er seinen Blick langsam auf Toshiya. Ohne die Miene zu verändern erklärte er: "Lass mich etwas klarstellen. Es ist mir völlig gleich, was mit dir passiert, oder nicht passiert."

Daishi hat sich in meine- Geschäfte eingemischt, also nichts, was mit dir irgendwie zu tun hätte. Du selbst hast in meinen Angelegenheiten herumgeschnüffelt, sei froh, dass ich mit dir nicht das gleiche gemacht habe, wie mit ihm. Ich hatte große Lust. Wenn du glaubst, die Welt dreht sich nur um klein-Toshiya, dann hast du dich geschnitten. Ich bin nicht so schwach wie du. Und jetzt rate ich dir endlich von diesem Selbstmitleidstrip runterzukommen, und zu verschwinden. Du bist mir egal, Toshiya Hara, bilde dir nichts ein."

Über den Raum viel mörderische Stille, nachdem Kyo die letzten Worte ausgesprochen hatte. Er wartete nicht erst eine Reaktion ab, sondern fuhr fort abwesend nach draußen zu starren. Das Stimmengewirr in den Straßen war mittlerweile verklungen und in den Tiefen zwischen den Wohnblocks herrschte eine beinahe noch drückendere Stille, als in Kyos winziger Ein-Zimmer-Wohnung.

Toshiya stand da wie vom Donner gerührt. Dann füllten sich seine Augen mit Tränen. Er hob die Wolldecke auf und schmiss sie Kyo wutentbrannt ins Gesicht.

"Gott, hör doch auf mit diesem arroganten Rumgetue! Wenn dir alles egal ist, wieso bringst du mich dann hierher?! Ich habe dich nicht darum gebeten, mich mitzunehmen!! Und tu nicht so, als würde dir alles gar nichts ausmachen. Ich sehe doch wie du lebst! Deine Wohnung ist eine Bruchbude. Genau das ist dein Problem, du bringst nichts auf die Reihe, du kannst ja nicht mal für dich sorgen! Ich hasse dich abgrundtief, du verdienst es alleine zu sein!! Du weißt genau, dass ich dich gebraucht habe, und ich gebe mir die Blöße es zuzugeben, ich dachte, du könntest mir helfen, aber du bist eiskalt!! Du widerst mich an, ich hoffe du bleibst einsam, für den Rest deines Lebens!"

Mit diesen Worten stürmte Toshiya aufgebracht aus der Wohnung und knallte die Tür hinter sich zu. Im Treppenhaus verhallten seine lauten Schluchzer zwischen den Wänden.

Kyo starrte verwirrt zur Tür. So etwas Kindisches war ihm noch nie begegnet. Es hatte geklungen, als hätte ihn ein kleiner Junge mit kindlichen Vorwürfen angeklagt, ihm nicht genug Liebe entgegenzubringen. Nur hatten Toshiyas Worte tatsächlich einen gewissen wunden Punkt getroffen. Kyo erhob sich von seinem Bett und schlurfte durch das dämmerige Zimmer. Ein vertrautes Elend stieg in ihm auf. Manchmal war die Einsamkeit um ihn herum fast greifbar. Als er das Gefühl hatte an der muffigen Stille ersticken zu müssen, füllte er seine Taschen mit kleinen durchsichtigen Tütchen und machte sich auf den Weg zur Arbeit. Vielleicht wurde es Zeit diese Stadt zu verlassen, bevor er es nicht mehr konnte. Kyo wusste, dass es schon fast zu spät war. Wenn er *jetzt* nicht auf nimmer Wiedersehen verschwand, dann würde er es nicht mehr fertig bringen. Er hatte seine Gefühle unter Kontrolle, aber nicht für immer und ewig.

"Wieso bist du jetzt so wütend?!"

"Du hast versucht uns *einzuschließen*!"

"Unsinn!!"

"Doch, du wolltest die Tür mit Brettern zunageln, ich hab gehört, wie du einen Nagel eingeschlagen hast!!! Ich war dort drin alleine mit deiner Mutter, falls dir das entgangen ist!"

"Sie ist liebenswert! Ich wollte nur, dass ihr jemand zuhört!"

"Sie ist wahnsinnig und du wolltest, dass ich mir ihre Philosophie über Möbel und Loomstühle anhöre, bis ich sterbe!!"

"Du übertreibst."

"Du wolltest mich umbringen, gib's zu!"

"Wäre keine schlechte Idee, kann ich dabei irgendwie helfen?"

"Du hältst dich da raus, Hakuei, das ist eine Sache zwischen Sakito und mir."

"Ich muss Essen machen. Entschuldigt mich."

"Du hast versucht mich mit deiner Mutter und ihren Möbelkatalogen in einen Raum zu sperren, dafür wirst du bezahlen. Ich koch dich in deinem eigenen Süppchen, warte nur..."

"Iiiiiiek!!!"

Gerade als Sakito versuchte vor einem rasenden Kaoru in die Küche zu fliehen wurde die Haustür aufgeschlossen. Alle Köpfe wandten sich zur Tür. Toshiya kam herein, stieg schnell die Treppe hoch und verschwand in seinem Zimmer. Unten im Flur herrschte urplötzlich Stille.

"Was ist denn mit dem los? Sah ziemlich aufgewühlt aus...", murmelte Sakito, während seine Blicke an Toshiyas Zimmertür haften blieben.

"Scheiße", flüsterte Hakuei und rannte die Treppe hinauf, Kaoru dicht auf seinen Fersen.

"Ich dachte, du wolltest mich umbringen?", rief ihm Sakito empört nach.

"Tsss, ich sehe nur davon ab, weil du dich um meinen Bruder kümmerst. Wie dem auch sei, ihr habt dann sicher alle Hunger..."

Auf halbem Weg in die Küche drehte er sich noch einmal seufzend um.

"Takumi, willst du mir helfen?"

"Oh jaaa!!", quiekte der Junge, der bis eben noch völlig verloren herumgestanden hatte, und hüpfte an Sakitos Seite.

"Was darf ich denn tun? Karotten schneiden? Salat putzen?"

"Du kannst - den Essig öffnen."

"Toll", gab Takumi zurück und trippelte voraus in die Küche, während Sakito auf den Kleiderständer starrte und zweifelnd fragte: "Ähm, alles ok, Die?"

"So also fühlt sich ein Kleiderständer", kam eine Stimme unter Hakueis Jacke zurück. Sakito drehte sich wieder um.

"Wenn irgendwas ist, dann äh ruf einfach... und viel Spaß noch...", sagte er und verschwand in der Küche.

"Toshiya?"

Ein sanftes Klopfen erklang, dann öffnete sich die Tür einen Spaltbreit.

"Kann ich reinkommen?"

Toshiya sah auf.

"Ha-Hakuei?"

Er schniefte. Hakuei trat leise ein und versuchte die Tür geräuschlos in Kaorus Gesicht zu drücken, doch dieser hielt sie fest und folgte seinem Klassenkameraden ins Zimmer. Minutenlang rangen sie stumm miteinander, beim Anblick ihres Freundes ließen die beiden allerdings wieder voneinander ab. Toshiya saß auf seinem Bett und hatte sich in ein Nest aus Decken und Kissen verkrochen. Sein Gesicht lugte verquollen und gerötet aus dem Stoffgewühl hervor.

"Wir ähm... wir...", begann Kaoru und hob hilflos die Arme.

"Wir... machen uns Sorgen um dich. Wirklich. Und wir... wollen nur, dass du weißt, dass wir da sind, also... was auch immer geschieht... ich meine, ich *denke* jetzt nicht, dass etwas geschehen ist, aber für den Fall, dass, also *angenommen* jemand würde dir wehtun, rein hypothetisch..."

Toshiya machte Glubschaugen. Hakuei trat Kaoru unauffällig sehr fest auf den Fuß und raunte ihm durch die Zähne ins Ohr: "Nicht so auffällig du Tölpel!"

"Lasst mich alleine...", flüsterte Toshiya matt und schniefte leise. Als Kyo gesagt hatte, er sei ihm egal, hatte sich sein Herz grauenvoll zusammengezogen. Deswegen hatte er so überreagiert. Im Endeffekt hatte er sogar vergessen, sich bei seinem Retter zu bedanken.

Ohne auf Toshiyas letzte Bemerkung zu achten, setzte sich Hakuei auf den Boden, packte Kaorus Hand grober, als es nötig gewesen wäre und zog ihn neben sich.

"Autsch, du brichst mir die Hand, du Idiot", flüsterte Kaoru mit zusammengebissten Zähnen.

"Nett sein! Du willst doch nicht, dass Totchi denkt, wir hassen uns", säuselte Hakuei leise zurück. Toshiya warf seinen Freunden einen misstrauischen Blick zu.

"Was redet ihr?"

"Nichts", entgegneten die beiden hastig und liefen rot an. Toshiya betrachtete erst Kaoru, dann Hakuei mit wachsendem Erstaunen. Schließlich nickte er und sagte nachdrücklich: "Mh, verstehe schon..."

"Hä? Nichts verstehst du! Wir sind gekommen um mit dir zu reden."

Hakuei erhob sich und machte einen energischen Schritt auf das Bett zu, doch Kaoru packte ihn hinten am Hosenbund, und zog ihn zurück auf den Boden. Wieder warf Toshiya den beiden einen komischen Blick zu.

"Du verhältst dich so ablehnend in letzter Zeit und da dachten wir... ist irgendwas... passiert? Vielleicht?", fragte Kaoru so diskret er konnte und ignorierte Hakuei, der ihm schon wieder die Fingernägel in den Handteller bohrte.

Toshiya überlegte kurz - dann lächelte er traurig und schüttelte den Kopf.

"Nein... alles ok..."

"ESSEN!!!", hallte Sakitos Stimme durch das Treppenhaus. Die Jungen sahen sich an.

"Okay, dann...", begann Kaoru verlegen, "gehen wir mal... denke ich..."

Als die beiden sich eine Minute später unbemerkt aus dem Haus schleichen wollten, wurden sie von dem Klang einer energischen Stimme aufgehalten: "Hier geblieben."

Sie fuhren herum. Sakito stand im Flur und schwang etwas, das große Ähnlichkeit mit einer Schöpfkelle hatte, nur wesentlich größer.

"Ihr dachtet wohl ihr könnt entkommen, ohne etwas zu essen? Falsch. Ich hab die Haustür zugenagelt. Von außen. Die Fenster auch. Ihr geht erst dann, wenn ihr meinen Eintopf aufgegessen habt."

Er drehte sich um und fuhr mit veränderter Stimme fort: "Die? Willst du auch was essen?"

"Ich esse aus Prinzip nicht, danke", nuschelte die Stimme unter Hakueis Jacke. Kaoru und Hakuei starrten mit offenem Mund auf die Ecke aus der die Worte kamen.

"Aber du könntest mir einen Gefallen tun", sagte Die nach einer kurzen Pause.

"Was?" Sakito beobachtete, wie die Jacke ein wenig angelupft wurde.

"Ich fühl mich nicht ganz ausgelastet. Wenn du nur diesen Hut und die Anoraks da-"

"Schon verstanden."

Sakito hob ein paar Kleidungsstücke auf, die über den Treppengeländer hingen und verteilte sie gleichmäßig über Dies Körper.

"Danke", sagte Die.

"Äh, keine Ursache", antwortete Sakito zweifelnd und eilte hastig in die Küche.

"Was genau ist das?"

Hakuei musterte den Brei auf seinem Teller. Er stach die Schöpfkelle in die Auflaufform, was irgendwie etwas Brutales hatte, und klatschte ein Stück Masse auf Kaorus Teller.

"Hier, mein *Freund*", zischte er und rammte dem Violetthaarigen den Teller in den Bauch.

"Danke *Kumpel*", antwortete Kaoru mit gepresstem Lächeln und stach bei dem Versuch einen Bissen aufzuspießen versehentlich seine Gabel in Hakueis Hand.

Toshiya saß nur da, noch immer in feuchten Klamotten und mit verschleierte Augen und schniefte.

Sakito lächelte strahlend.

"Das ist selbst erfunden. Ich nenne es Alles-was-vor-einer-Woche-abgelaufen-ist-Eintopf."

Als er die Gesichter seiner Gäste bemerkte, lachte er klingend.

"Das ist natürlich nur ein Name."

Kaoru erschauerte und wandte den Blick von seinem Essen. Wenn man zu lange hinsah, hatte man das Gefühl in einem Strudel zu versinken.

"Natürlich."

Warum wurde er das Gefühl nicht los, den Fehler seines Lebens begangen zu haben? Aber er konnte nicht zurück. Unmöglich. Dann würde doch nur wieder alles von vorne anfangen, und das würde ihn zerbrechen lassen, wie eine gläserne Christbaumkugel. Shinya suchte den Horizont verzweifelt mit den Augen ab, als könnte er dort zwischen den blinkenden Sternen Die erkennen, wenn er nur genau hinsah. Verdammt, jetzt kamen ihm schon wieder die Tränen. Wenn er ihn nur nicht so schrecklich vermissen würde. So lange und heftig wie dieses Mal hatte er sich noch nie mit seinem besten Freund gestritten. Am meisten schmerzte es ihn, dass Die noch nicht einmal einen Versuch unternommen hatte, ihn zurückzuholen. Ganz so, als wäre Shinya ihm völlig gleichgültig. Shinya ließ den Blick über die Wände seines Zimmers gleiten. Wenn er noch länger vollgestopfte Regale aus Buchenholz ansehen musste, würde er wahnsinnig werden. Also schnappte er ein paar warme Sachen aus seinem Schrank und beeilte sich das Haus zu verlassen, ehe sein Vater es bemerkte. Das letzte worauf er Lust hatte, war ein tiefgreifendes Gespräch mit dem Alten.

Er war noch nicht besonders weit gegangen, als ihm etwas Seltsames auffiel. Auf der Autobahnbrücke, direkt neben einem der riesigen grauen Stahlpfeiler, stand ein junger Mann. Er lehnte über dem Geländer und starrte unablässig in die Tiefe. Wie verloren er wirkte.

"He! Was tun Sie da?!"

Shinya begann zu rennen. Es sah nicht gerade ungefährlich aus, was der Mann da trieb. Er lief auf die Brücke zu. Anscheinend hatte die Person ihn nicht gehört, sie ließ sich nur noch tiefer über das Geländer gleiten. Die Autos auf der Brücke zischten an ihm vorbei wie farbige Blitze ohne Notiz zu nehmen.

"Nicht!! Sie fallen, wenn Sie sich noch tiefer über das Geländer beugen!"

Shinya kam keuchend vor dem Mann zum Stehen.

"Passen Sie auf", wiederholte er warnend. Der Mann drehte ihm langsam das Gesicht zu. Shinya unterdrückte einen Entsetzensschrei.

"Uruha!! Um Gottes Willen, was tust du hier?!"

Toshiyas Bruder zitterte am ganzen Leibe, seine Kleider tropften vor Regen.

"Wie lange stehst du schon hier?!"

Uruha antwortete nicht. Seine Haut war weiß wie Papier. Shinya packte ihn entschlossen am Arm und zerrte ihn vom Geländer weg.

"Das ist verdammt gefährlich!! Wieso treibst du dich hier rum?"

Uruha sah ihn nicht an. Er sagte nur leise: "Stundenlang..."

"Was?"

Shinya musterte ihn verwirrt. Er lockerte seinen Griff, ließ ihn aber nicht los. Irgendwie machte Uruha den Eindruck, als würde er sich in die Tiefen stürzen, sobald jemand auftauchte um ihn davon abzuhalten.

"Ich stehe hier schon seit Stunden... und ich traue mich nicht hinunterzuspringen. Obwohl ich es ganz fest vorhatte."

Er drehte Shinya wieder sein bleiches Gesicht zu.

"Jämmerlich, nicht wahr?"

Dann begann er zu schluchzen. Er sah so fürchterlich verloren und zerbrochen aus, dass Shinya die Worte fehlten.

"Komm mit... ich... mach dir nen Tee oder so was...", murmelte er hilflos und zog den anderen Jungen hinter sich her. Was für ein unglaublicher Zufall, dass Uruha sich ausgerechnet diese Brücke ausgesucht hatte. Während er den zitternden und schluchzenden Jungen in sein Zimmer bugsierte und in eine warme Decke wickelte, dachte er über seine Worte nach.

::Er... wollte sich doch nicht wirklich umbringen? Das hab ich falsch verstanden... ::

Shinya wurde blass bei dem Gedanken. Schon seit einiger Zeit hatte er das Gefühl, dass etwas vor sich ging, von dem er nicht die leiseste Ahnung hatte.

"Ich kann nicht mehr nach Hause, nie wieder", sagte Uruha mit zitternder Stimme. Er umkrallte die Tasse, die Shinya ihm in die Hand drückte, so fest, dass man fürchten musste, sie würde zersplittern.

"Wovon redest du? Was ist passiert?", fragte Shinya heiser. Die Situation jagte ihm Angst ein. ::Die, wo bist du, wenn ich dich brauche?::

"Ich habe Toshiya verraten... ihn verletzt... a-aber ich wollte doch nicht, dass so was passiert... sie verachten mich jetzt... ich kann dort nicht mehr hin..."

Uruha wischte sich mit einer Hand fahrig die Tränen aus dem Gesicht.

"Was hast du getan?", hakte Shinya nach, auch wenn er sich nicht sicher war, ob er es wirklich wissen wollte.

"Ich habe Daishi aufgetragen, sich an Toshiya zu rächen... dafür, dass er mir Hakuei weggenommen hat... und so weiter... er hat ihm so wehgetan... i-ich wollte das nicht..." Nun wurde Shinya wirklich blass. Er konnte sich in den lebendigsten Farben Daishis Rache ausmalen, dazu bedurfte es keiner weiteren Beschreibung.

"Ich kann nicht weiterleben", erklärte Uruha plötzlich mit so ruhiger Stimme, dass Shinya ihn erschrocken anstarrte.

"Deshalb ist es egal, ob ich dir das erzähle... ich hätte Toshiya ebenso töten können...", er wurde immer leiser, "das wäre auf genau dasselbe herausgekommen. Und ich allein trage die Schuld. Dabei ist er so zerbrechlich..."

Auf einmal erhob er sich und stellte seine Tasse beiseite, ohne auch nur daran genippt zu haben. Ehe Shinya etwas erwidern konnte, war Uruha an der Tür. Er wirkte merkwürdig gefasst. Wie ein Mensch, der zum Schafott schreitet und weiß, dass ihn nichts auf der Welt mehr retten kann.

"Mach's gut. Sag ihnen, dass mir- dass mir alles leid tut und dass ich alles anders machen würde, wenn ich die Chance bekäme noch einmal zu leben. Und - danke."

Und weg war er. Shinya starrte fassungslos auf die offene Tür. Als er endlich aufsprang und in den Flur stürzte, war von Uruha keine Spur mehr. Auch die Straßen vor dem Haus und die Autobahnbrücke lagen verlassen da. Shinya begann zu rennen. Was auch immer er unternahm, er sollte es schnell tun. Was für ein Gefühlsausbruch. Ausgerechnet von Uruha, diesem Jungen, den er nur als verschlossenen arroganten großen Bruder kannte.

Als Shinya die Tasten seines Handys drückte, zitterten seine Finger so sehr, dass er sich ständig vertippte und die Nummer viermal neu eingeben musste.

"Komm schon...", murmelte er, während ihm Tränen in die Augen stiegen. Das war der schrecklichste Tag, den er je erlebt hatte und er betete, dass er nicht in einer Katastrophe enden würde.